



EMBASSY OF SWITZERLAND
IN JAPAN

TOKYO, den 21. Juni 1971
Azabu P.O. Box 38

Ref.: 051.11 - STD/eb

Schlussbericht über meine Mission in Japan
(29. Juni 1967 bis 21. Juni 1971)

I. Bilaterale Beziehungen

1. Politische Probleme und Stellung der Schweiz in Japan

Politische Probleme haben sich keine ergeben. Dagegen zeichnet sich die nicht zu unterschätzende Gefahr ab, dass eine sich steigernde Verweigerung der Aufenthaltserlaubnis für Japaner in der Schweiz nicht nur zu Schwierigkeiten für die Schweizer-Kolonie in Japan führen, sondern zu einem die bilateralen Beziehungen belastenden Politikum werden könnte. Dabei ist von Bedeutung, dass es für den Japaner naheliegend ist, als Grund für die Ausschliessung von Angehörigen entfernter Länder als Jahresaufenthalter Rassenunterschiede zu vermuten.

Erwähnenswert ist, dass die Schweiz bei den periodischen Umfragen der grossen japanischen Tageszeitungen nach der Popularität ausländischer Staaten vom früheren zweiten Platz, unmittelbar nach den USA, mit ganz knappem Vorsprung an die erste Stelle gerückt ist. Der Hauptgrund dafür scheint das amerikanische Engagement in Vietnam zu sein. Auch nach der neuesten Zusammenstellung des MITI nimmt unser Land weiter den zweiten Platz hinsichtlich der Auslandsinvestitionen in Japan, und den dritten mit Bezug auf



Lizenzverträge ein. Konkret weiss die japanische Öffentlichkeit allerdings wenig über die schweizerischen Verhältnisse. Es handelt sich mehr um eine gefühlsmässige Zuneigung, bei der allgemeine Begriffe wie geordnete interne Verhältnisse, Friedenspolitik, Neutralität, IKRK, arbeitsame Bevölkerung und, an hervorragenden Schweizern, Heinrich Pestalozzi im Vordergrund stehen. Dies hat zur Folge, dass die Basis für das hervorragende Image der Schweiz in Japan relativ schwach ist. Es könnte z.B. durch eine irrtümliche Interpretierung unserer Fremdarbeiter-Politik durch die Massenmedien leicht gefährdet werden. Die Botschaft hat daher beim EPD beantragt, das japanische Aussenministerium durch ein Aide-mémoire über die Situation zu unterrichten.

2. Wirtschaft, Finanzen, Verkehr

Allerdings mit Abstand ist nach den USA Japan grössenmässig unser wichtigster Handelspartner ausser Europa. Herr Botschaftsrat Zogg hat sich nicht nur in erstaunlich kurzer Zeit mit allen Fragen vertraut gemacht, sondern auch in bemerkenswertem Umfang die Berichterstattung über allgemeine Probleme aufgenommen. An aktuell gebliebenen Fragen sei vor allem erwähnt:

- Nachahmung schweizerischer Erzeugnisse
- nicht mehr gerechtfertigte Führung der Bezeichnung "Swiss Chalet" oder "Swiss Inn" durch Restaurants
- Liberalisierung der Einfuhr für die Schweiz besonders interessierende Erzeugnisse
- unbefugte Angabe der Schweiz als Herkunftsland
- Zulassung der Fuji Bank in der Schweiz und der Schweizerischen Bankgesellschaft in Japan (für alle sich dabei ergebenden Probleme siehe Dossier "Bank of Tokyo")
- multiple re-entry visa für in Japan wohnendes leitendes Personal schweizerischer Firmen
- mit Bezug auf die Swissair wurde die ursprünglich für Juni dieses Jahres vorgesehene Fortsetzung der letztjährigen Konsultationen auf schweizerischen Wunsch verschoben. Die Leitung der Swissair sollte so bald wie möglich festlegen, was ihre Wünsche bezüglich des Ausbaues des Luftverkehrs mit Japan sind (für Einzelheiten siehe von Herrn Zogg aufgesetztes grundsätzliches Schreiben an die Rechtsabteilung des EPD vom 2.4.71).

In stark vermehrtem Masse, als dies früher getan werden konnte, ist Bern daran interessiert, über die japanische Haltung auf multilateraler Ebene laufend informiert zu werden. Dies betrifft vor allem GATT, EWG, Bemühungen zugunsten der Entwicklungsländer, Internationaler Währungsfonds etc.

3. Kulturelles, Presse, Information

Während meiner Tätigkeit hat sich mit Bezug auf die "kulturelle Präsenz der Schweiz in Japan" eine starke Steigerung ergeben. Für den Zeitraum von 1966 bis 1967 siehe beigeflossener Anhang zum Geschäftsbericht 1967; für nachher einzelne Botschaftsbuletins. Sofern nicht, wie beim Orchestre de la Suisse Romande und dem Collegium Musicum Zürich, im Zusammenwirken mit schweizerischen Firmen ein grosser Empfang in einem Hotel abgehalten wurde (im ersten Fall 900, im zweiten 450 Personen), lud ich die Orchester bzw. einzelnen Künstler zusammen mit den japanischen Organisatoren und im kulturellen Leben tätigen Persönlichkeiten in die Residenz ein. In den meisten Fällen wurde im Programm oder Ausstellungskatalog ein Grusswort von mir abgedruckt. Zu den Empfängen in Hotels erging, wenn ich nicht allein alle Kosten trug, die Einladung im Namen von mir und von Prinz Takeda in seiner Eigenschaft als Ehrenpräsident der Swiss-Japan Society.

Kurz nach meiner Ankunft in Japan wurde die Herausgabe eines Pressebulletins eingeführt, das indes wegen Personalmangel und nicht voll befriedigendem Uebersetzungsdienst nur in grösseren und unregelmässigen Zeitabständen erschien. Seit anfangs 1971 jedoch wird es regelmässig verschickt: 253 Exemplare gehen an die Redaktionen japanischer Tageszeitungen und Zeitschriften, 199 Exemplare an frühere japanische Stipendiaten in unserem Land und an andere Persönlichkeiten des öffentlichen und kulturellen Lebens.

Die Swiss-Japan Society, welche eine Zeitlang erwog, sich aufzulösen, hat in den letzten Jahren ihre Tätigkeit erheblich gesteigert. Sie ist bereit, jährlich mehrere Mittagessen zu Ehren bedeutender Besucher aus der Schweiz durchzuführen. Seit 1967 findet anfangs Winter wieder regelmässig ein Ball statt, der ausnahmslos einen grossen Erfolg aufwies. Ich stellte dazu jeweils 80 bis 100 Flaschen Schweizerwein für den Toast auf Japan und unser Land zur Verfügung. Ende April 1970 wurde eine Hokkaido Branch der Swiss-Japan Society gegründet, welche die volle Unterstützung der Botschaft verdient. Präsident ist Herr Toru Shimamoto, der während des Krieges japanischer Finanzrat in Bern war, Generalsekretär Herr Magoichi Mikami, ein früherer japanischer Stipendiat in der Schweiz.

4. Wissenschaftsdienst

Im Februar 1969 wurde mit der Ankunft von Herrn Jean-Jacques Rollard der Wissenschaftsdienst der Botschaft eröffnet. Seit anfangs 1971 steht im Herr Jean François Guerry als Assistent-Dolmetscher zur Verfügung. Mit der im Juli erfolgenden Zuteilung von Herrn Hösli als Registrator wird Fräulein Marchand in vermehrtem Masse für den Wissenschaftsdienst schriftliche Arbeiten erledigen können, womit alle Personalprobleme in befriedigender Weise gelöst sein sollten. Ich habe Wert darauf gelegt, Herrn Rollard innerhalb der Botschaft eine ähnliche Stellung einzuräumen, wie es gewöhnlich bei den Militärattachés der Fall ist. Er hat sich indes, wenn Not am Mann war, ausnahmslos auch für allgemeine Fragen zur Verfügung gestellt und letztes Jahr, im sogenannten internen Reorganisations-Komitee eine führende Rolle gespielt. Wie ich bei verschiedenen Gelegenheiten feststellen konnte, hat er sich wertvolle Beziehungen zu den in Frage kommenden japanischen Wissenschaftskreisen geschaffen. Der bilaterale Kontakt in diesem Sektor hat bereits erfolgreiche Ausmasse angenommen.

5. Militärfragen

Das japanische Interesse am schweizerischen Wehrwesen ist erheblich. Jedes Jahr begeben sich Delegationen der Self Defense Agency oder hohe Offiziere nach der Schweiz, um unser Milizsystem zu studieren oder sich über konkrete Lösungen informieren zu lassen. Im japanischen Fernsehen wurde eine grössere Zahl von über unsere Armee aufgenommenen Filmen vorgeführt. Sie fanden grosses Interesse. In absehbarer Zeit wird sich die Frage stellen, ob nicht die Zuteilung eines Militärattachés an die Botschaft geprüft werden sollte. Angesichts der Versetzung von Herrn Botschaftsrat Glesti, der bisher zusammen mit Herrn Vizekonsul Rossier für den Kontakt mit der Self Defense Agency zuständig war, ist eine neue Regelung der Sachbearbeitung notwendig.

II. Kolonie

Die Kolonie setzt sich aus 500 zum Konsularbezirk Tokio und 276 zum Generalkonsulat Osaka gehörenden Landsleuten zusammen. Meistens handelt es sich um leitende Mitarbeiter von in Japan etablierten schweizerischen Firmen und deren Familienangehörige. Sie sind von Montag früh bis Freitag abend derartig geschäftlich beansprucht und die Distanzen sind so gross, dass für ein intensives Kolonieleben praktisch keine Zeit zur Verfügung steht. Kurz nach meiner Ankunft wurde daher mit der Herausgabe eines möglichst unadministrativ gehaltenen Botschafts-Bulletins begonnen, das auch einigen früheren Japan-Schweizern und anderen Interessenten zugestellt wird. Sein bemerkenswerter Erfolg ist in erheblichem Masse Herrn Botschaftsrat Glesti und seiner Mitarbeiterin Frau Takei-Sommer zuzuschreiben, die beide ebenfalls im Laufe des Monats Juni Japan endgültig verlassen.

Als einziges, aber dafür tatkräftiges Kolonie-Organ kann der Swiss Business Men's Luncheon angesehen werden, der kurz vor meiner Ankunft in Japan gegründet wurde. Die schweizerische

Wohltätigkeitsgesellschaft, die seit langen Jahren besteht, ist mangels armer Kolonienmitglieder praktisch zur Inaktivität verurteilt.

Auf ausdrücklichen Wunsch der dem Swiss Business Men's Luncheon angehörenden Schweizerfirmen in Tokio wird die 1. August-Feier seit meiner Tätigkeitsaufnahme gemeinsam von ihnen und der Botschaft im Kanzleigarten durchgeführt, wobei sie etwa 70 % und der Missionschef - durch Zurverfügungstellung von Wein und anderen Schweizer Spezialitäten - etwa 30 % der Gesamtkosten übernehmen.

Es handelt sich um eine sehr liebenswürdige und aufgeschlossene Kolonie, die bisher der Botschaft kaum Probleme bereitet hat. In erfreulichem Masse bekundet sie durch ihr Erscheinen das Interesse an schweizerischen kulturellen Veranstaltungen. Die bereits vor einigen Jahren aufgenommenen Bemühungen, die Bezeichnung der Kolonievertreter für den Auslandschweizertag auf eine formell einwandfreie Grundlage zu stellen, sollten so bald wie möglich abgeschlossen werden.

III. Informationsquellen und Kontakte, deren Pflege sich besonders lohnt.

- a) Mit Ausnahme der amerikanischen Botschaft, bei der die Situation völlig anders liegt, hat sich der Kontakt von Missionschefs mit anderen Regierungsmitgliedern als dem Aussenminister als nicht sehr erheblich erwiesen. Die meisten Angehörigen des Kabinetts besitzen nicht besonders gute Englischkenntnisse und zu enge Beziehungen könnten bei den häufigen Regierungsumbildungen auch nachteilig sein. Die besten Resultate ergeben sich bei Schaffung eines Vertrauensverhältnisses zu den Vizeministern und hohen Beamten, die im Rang von Generaldirektoren oder ihren Stellvertretern, den Abteilungschefs in der Schweiz entsprechen. Ebenfalls wegen der Sprachbarriere und ihrer grossen Arbeitsbeanspruchung

während der Parlamentssession zeigt auch die Pflege der Beziehungen zu Parlamentsmitgliedern selten ins Gewicht fallende Ergebnisse. Eine Ausnahme bilden Herrn Wataru Hiraizumi, Senator, der früher im japanischen Aussenministerium war, und Herr Hisatsune Sakomizu, Vertreter der Mie Prefecture im Senat.

- b) Was die diplomatischen Missionen anbelangt, so sind in politischer und wirtschaftlicher Hinsicht von den Botschaftern der USA, Frankreichs, der Bundesrepublik und Englands und ihren, gewöhnlich im Ministerrang stehenden ersten Mitarbeitern am ehesten wertvolle Informationen zu erhalten.
- c) An anderen Persönlichkeiten, mit denen sich gute Kontakte lohnen, sind zu erwähnen:
- Herr Takashi Ihara, Präsident der Bank of Yokohama, persönlicher Berater des japanischen Aussenministers, sehr einflussreich, grosser Freund der Schweiz, von den grossen Schweizerfirmen sehr geschätzt
 - Herr Shigeo Horie, früherer Präsident der Bank of Tokyo, noch immer einflussreich. Ist mit Präsident Ihara verfeindet; gemeinsam sollten die beiden nur zu Cocktails, nicht aber zu gesetztem Essen eingeladen werden
 - Präsident Sumio Hara und Vizepräsident Ichiro Matsudaira der Bank of Tokyo
 - Prinz Tsuneyoshi Takeda, Ehrenpräsident der Swiss-Japan Society, Mitglied des internationalen Olympischen Komitees
 - Herr Tadateru Matsudaira, Vizepräsident der Saitama Bank, Mitglied des Vorstandes der Swiss-Japan Society, einflussreich und sehr hilfsbereit
 - Herr Yukichi Sekine, Vizepräsident der Swiss-Japan Society
 - Herr Toru Shimamoto, Präsident der Hokkaido Branch der Swiss-Japan Society, und Herr Magoichi Mikami, Generalsekretär der Hokkaido Branch
 - Herr Hajime Yasuda (Yasuda Mutual Life Insurance Co.), Schwiegervater von Herrn Dr. Huggler, sehr gute Beziehungen zum Kaiserhof und zu Versicherungskreisen, grosser Freund der Schweiz
 - Herr und namentlich Frau Takakichi Aso, Schwiegersohn bzw. Tochter des früheren japanischen Premierministers

- Herr Taizo Ishizaka, Präsident der japanischen EXPO-Association, grosser Freund der Schweiz, betagt, aber noch immer sehr einflussreich
- frühere japanische Botschafter in Bern, an deren Spitze Herr Botschafter Toru Hagiwara, ehemaliger japanischer EXPO-Generalkommissar
- leitende Persönlichkeiten der Fuji-Bank, die demnächst in der Schweiz eine Tochterbank eröffnen möchte
- Herr Satoru Tanaka, Gouverneur der Mie-Prefecture
- Herr Professor Robert Ballon, Sophia University (für Wirtschaftsprobleme)
- Herr Professor Thomas Immoos und Herr Professor Hans X. Breitenstein, Sophia University (für kulturelle Fragen)
- Herr Fritz Steck, NZZ-Korrespondent, Foreign Correspondents' Club
- Herr Gebhard Hielscher, Foreign Correspondents' Club
- Herr William Lange, Deutsche Presse-Agentur
- Herr Dr. Peter Crome, Far East Correspondent
- schweizerische Gast-Professoren an der International Christian University in Tokio (gewöhnlich nur für ein Jahr hier tätig)
- Haus der Begegnung in Kyoto (der Schweizerischen Ostasien-Mission unterstehend)
- Familie Hattori; obschon sie als Inhaber der Firma Seiko der grösste Konkurrent der schweizerischen Uhrenindustrie ist, habe ich Wert darauf gelegt, mit ihr gute Beziehungen zu unterhalten.

IV. Vereinigungen und Clubs

- Botschafter ist ex officio Ehrenpräsident der Swiss-Japan Society, zusammen mit Prinz Takeda
- zum Swiss Business Men's Luncheon wird der Missionschef regelmässig als Ehrengast eingeladen
- der Press Club nimmt die ausländischen Missionschefs automatisch als Ehrenmitglieder auf. Wenn nötig, wäre es zweckmässig, diesbezüglich mit dem Korrespondenten der NZZ, Herrn Fritz Steck, Fühlung zu nehmen
- der Tokyo Amateur Dramatic Club wird Sie voraussichtlich bitten, als Ehrenmitglied beizutreten. Ich war 1 1/2 Jahre lang Ehrenpräsident

- der sogenannte Prince Club zu Ehren von Prinz Takeda wird Ihnen voraussichtlich, durch Vermittlung von Herrn Schlick, die Mitgliedschaft antragen.

V. Repräsentative Verpflichtungen

- a) Die Einladung von hohen Beamten des Aussenministeriums, des Finanzministeriums, des MITI und der Self Defense Agency erfolgte gewöhnlich im Rahmen diplomatischer Mittags- oder Nachtessens, oder bei Japan-Besuchen hoher schweizerischer Beamter oder schweizerischer Teilnehmer an multilateralen Kongressen in Tokio.
- b) Die Repräsentanten von japanischer Wirtschaft und Finanz, wie auch die hohen Funktionäre von Finanzministerium, MITI und Bank of Japan habe ich gewöhnlich zu Essen eingeladen, die ich zu Ehren leitender Persönlichkeiten schweizerischer Mutterhäuser, die ihre Tochterfirmen in Japan besuchten, gab. Beispiele: Präsident Jann, Hoffmann La Roche; Präsident Schäfer, SBG; Generaldirektor Schmitz, Bankverein; Präsident Kaiser und Generaldirektor Mayer, Georg Fischer AG; verschiedene Generaldirektoren von Ciba-Geigy und Sandoz. (Mrs. Seeger verfügt über eine Kartei und auch die Einladungslisten. Die japanischen Gäste wurden mir jeweils von der schweizerischen Tochterfirma in Japan vorgeschlagen.)
- c) Im kulturellen Sektor wichtige Japaner lud ich gewöhnlich zu Essen oder Cocktails zu Ehren schweizerischer Künstler oder Orchester ein. Bezeichnung der japanischen Gäste durch den kulturellen Dienst der Botschaft.
- d) 1. August-Empfang nur für Kolonie, zusammen mit der Swiss Business Community in Tokio, im Kanzleigarten. Wegen Ferienabwesenheit und da in der Residenz keine genügende Kühlung möglich ist, wurde bisher auf einen Empfang für das diplomatische Corps verzichtet. Dies geschah auch von Seiten meiner Vorgänger.

e) Sogeannter MUBA-Empfang: Er wurde von Herrn Botschafter Tröndle eingeführt und mit Ausnahme von 1971 abwechslungsweise in Tokio oder Osaka abgehalten. Er dient der "Repräsentierung der wirtschaftlichen schweizerischen Präsenz in Japan". Die Einladung erfolgt gemeinsam durch Missionschef und Swiss Business Community. Letztere übernimmt die Kosten für das Buffet in einem Hotel, indem jede Firma für den auf ihren Vorschlag eingeladenen japanischen Gast einen bestimmten Betrag entrichten muss. Der Missionschef stellt alle alkoholischen Getränke zur Verfügung. Nach meiner Ankunft verlangte die Kolonie eine repräsentativere Durchführung im Hotel Hilton: 1968 ca. 1600 Teilnehmer, 1970, zu Ehren von Herrn Vizepräsident Gnägi, etwa 1500 Teilnehmer. Der Empfang verlangt eine ausgezeichnete Vorbereitung, soll er seinen Zweck erfüllen. Herr Rossier hat sich dabei sehr bewährt. Er sollte, falls 1972 in Tokyo wieder ein Empfang stattfindet, seine Erfahrungen an Herrn Zimmerlin weitergeben.

VI. Kanzlei

Allgemeines

Die Sprachbarriere ist in Japan so hoch, dass jede Angelegenheit hier zwei bis drei Mal soviel Zeit in Anspruch nimmt wie z.B. in französisch-, englisch- oder deutschsprachigen Ländern. Zudem ist die Gefahr von Missverständnissen viel grösser. Trotz bestem Willen wurden z.B. bei Inspektionen diesen Schwierigkeiten viel zu wenig Rechnung getragen.

Personal

Es besteht aus Kanzleichef, einem Kanzleibeamten, einem Registrator, vier schweizerischen Sekretärinnen, einer Sekretärin für englische Korrespondenz und gesellschaftliche Verpflichtungen des Missionschefs, einem Concierge, einem Chauffeur, zwei Laufburschen, einer Putzfrau.

Aufgrund der letztjährigen Reorganisationsstudien und der neuen Pflichtenhefte sollte, wenn man sich daran hält - vor allem Abschaffung des Diktierens - damit, unter Vorbehalt von Abschnitt 3, auszukommen sein. Voraussetzung ist die Zuteilung überdurchschnittlich guter Mitarbeiter, Teamwork sowie eine straffe und gleichzeitig liebenswürdige Führung durch den Kanzleichef. Weiter ist es notwendig, bei den laufenden Kanzleiaufgaben, die einen ständigen Kontakt mit der japanischen Gegenseite bedingen, die Uebersetzung mit der eigentlichen Sachbearbeitung zu kombinieren. Dies gilt vor allem für Herrn Zimmerlin.

Von Bern für Budgetjahr 1972 beabsichtigte Zuteilung eines zusätzlichen Mitarbeiters

Bern sieht für 1972 die Verstärkung des Wirtschaftsdienstes durch einen Kanzleibeamten vor. Nach meiner Auffassung ist dieser Dienst mit Herrn Zogg, Frau Scheurs-Abbing als Assistentin und einer sehr guten Sekretärin in der Lage, alle ihm obliegenden Aufgaben zu erfüllen; dabei aber voll ausgelastet. Angesichts des stark überdurchschnittlichen Könnens von Herrn Zogg und auch Frau Abbing bestände die Gefahr, dass ein Kanzleibeamter, der ja keine japanischen Sprachkenntnisse hätte und nur bedingt im Aussendienst eingesetzt werden könnte, bald Minderwertigkeitsgefühle bekäme. Meines Erachtens besteht vielmehr, und in grösserer Masse, die Notwendigkeit, den Missionschef administrativ zu entlasten, so dass er genügend Zeit für seine Hauptaufgaben - politische Berichterstattung und Repräsentation der Schweiz - hat. Falls ich nicht versetzt worden wäre, hätte ich in Bern folgende Alternative vorgeschlagen:

a) statt eines weiteren Kanzleibeamten, bei Versetzung von Herrn Rossier: Zuteilung eines Kanzleichefs mit dem Titel eines Konsuls oder sogar Generalkonsuls und den Eigenschaften und Erfahrungen, die vor etwa 5 Jahren z.B. Herr Pierre Barbey (früher schweizerischer Delegationschef in Panmunjom), Herr Max Leu (z.Z. Geschäftsträger a.i. in Seoul), Herr Botschaftsrat Christian Zogg oder Herr Botschaftsrat Werner

Sigg (während seiner Tätigkeit beim Generalkonsulat in New York) hatten. Der neue Kanzleichef hätte in vermehrtem Masse die eine gesteigerte Aufmerksamkeit verlangenden Militärfragen zu bearbeiten und sollte dem Dienst für Kulturelles, Information und Presse, der nach Herrn Glestis Abreise keinen leichten Stand haben wird, zumindest administrativ unterstützen. Seine interne Stellung wäre ähnlich wie die eines Stabschefs in einem Regiment oder einer Division.

- b) Bei Ersetzung Herrn Rossiers durch einen Vizekonsul, Zuteilung eines jungen, gut ausgewiesenen und unkomplizierten Diplomaten, der kurz zuvor das Abschlussexamen abgelegt hat.

Japanischer Uebersetzungsdienst

Zum Uebersetzungsdienst gehören:

- Herr Zimmerlin, Chef: Muttersprache japanisch; weitere Sprachen: englisch und deutsch. Ist zusätzlich noch mit anderen Aufgaben permanenter Natur, wie Gebäudeunterhalt und Inventar, betraut.
- Herr Guerry: Muttersprache französisch; gute Englischkenntnisse. Normalerweise voll Herrn Rollard zugeteilt.
- Frau Inoue: Muttersprache japanisch; französisch beinahe als zweite Muttersprache; mittlere Englischkenntnisse.

Gegenüber früher, hat sich der Uebersetzungsdienst seit anfangs 1971 erheblich verbessert. Es hat sich aber gezeigt, dass für die Uebersetzung sehr anspruchsvoller Texte aus dem Japanischen die erforderlichen Fachwörterbücher nur in Englisch zur Verfügung stehen und Ergänzungswörterbuch Englisch - Französisch bzw. Deutsch beschafft werden sollte. Ueberdies habe ich angeordnet, dass in Zusammenarbeit mit den Uebersetzungsdiensten des japanischen Aussenministeriums und der Parlamentskanzlei, und eventuell in Fühlungnahme mit der Dolmetscher-Schule in Genf Listen mit Fachausdrücken aus den wichtigsten Sektoren (Wirtschaft, Finanzen, Recht, Kulturelles etc.) beschafft oder zusammengestellt werden sollten, ähnlich wie es für internationale Konferenzen mit Simultanübersetzung geschieht. Es wird nicht zu umgehen sein, dass bei schwierigen Texten die Ueber-

setzung aus dem Japanischen vom Sachbearbeiter kontrolliert und teilweise stilistisch überarbeitet werden muss. Selbst die hiesigen Anwaltskanzleien stehen vor dem gleichen Problem.

VII. Bei meiner Abreise noch hängige, wichtige Fragen

- Verlangen einer japanischen Uebersetzung im internationalen Rechtshilfe-Verkehr mit Japan (beruht auf multilateralem Abkommen, ist aber in Japan schwierig zu erfüllen).
- Vollzug des Grundstückabtausches bezw. des Erwerbs einer zusätzlichen Parzelle zwecks Neubau von Kanzlei und Residenz (bereits weit fortgeschritten; Herr Zogg ist im Bilde).
- Ueberlegen, ob nicht in Sapporo ein Honorarkonsulat eingerichtet werden sollte (ähnlich wie Schweden). Zum Honorarkonsul würde sich m.E. Herr Toru Shimamoto, Präsident der Hokkaido Branch der Swiss-Japan Society, eignen. Es müsste vorher noch geprüft werden, wer nach seinem Ausscheiden als Nachfolger in Frage käme.
- Abklären, ob anlässlich der nächsten Winter-Olympiade in Sapporo ein Empfang für die schweizerische Delegation durchgeführt werden sollte. Herr Rossier hat Auftrag, Ihnen darüber direkt zu schreiben.

Der Schweizerische Botschafter:

Stadelhofer